

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1998)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AKZENTE

Die grossen Basler Museen	4
Vom Sammeln, Forschen, Vermitteln	9
«Velggerschau» im Zolli	13
Ein Geschenk nicht nur für Basel	14

REGIONALTEIL

Treffpunkte, Freizeit,
Veranstaltungen und
Kursangebote in Ihrer Region

R1

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag

Pro Senectute Basel-Stadt
Luftgässlein 3, Postfach, 4010 Basel,
Telefon 061-272 30 71, Fax 061-272 30 53
E-mail: info@bs.pro-senectute.ch

Redaktion

Werner Ryser, Sabine Währen.
Regionalteil: siehe Impressum Regionalseiten.

Erscheinungsweise

Vierteljährlich,
jeweils Februar, Mai, August und November.

Abonnement

Akzént kann abonniert werden für Fr. 19.– pro Jahr
durch Einzahlung auf das Postcheckkonto
40-4308-3 an Pro Senectute, Zeitschrift Akzént,
4010 Basel

Titelbild

Aktzeichnen um 1930
Foto: Lothar Jeck

Herstellung: Druckerei Plüss AG, 4143 Dornach

Papier: Primaset weiss chlorfrei 100 gm²

Auflage: 7500 Exemplare

Akzént

Die Regionalzeitung der Pro Senectute

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Ob Basel eine Kulturstadt Europas sei, darüber kann man geteilter Meinung sein, wie wir spätestens seit dem Entscheid der Brüsseler Instanzen in diesem Frühjahr wissen. Man mag das bedauern. Nicht bestreiten aber lässt sich der Ruf Basels als Museumsstadt.

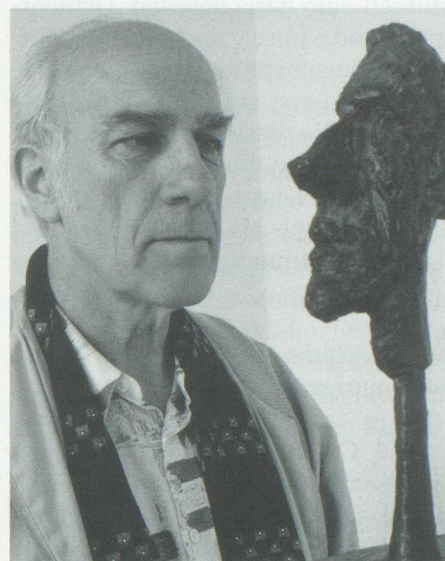
Sammeln und Ausstellen hat am Rheinknie eine grosse Tradition. Als Vater der Basler Museen darf man wohl mit Fug und Recht Basilius Amerbach (1533–1591) bezeichnen. Das Entscheidende: Amerbach sammelte nicht nur Bilder wie sein Vater und Grossvater; sein Sammlungsplan war ein enzyklopädisches Museum mit Naturgeschichte, Kulturgeschichte, Antike und Kunstgeschichte. Aus diesem Idealplan Amerbachs haben sich im 19. Jahrhundert die fünf sogenannten «Universitäts-sammlungen» entwickelt, die vorerst im Museum an der Augustinergasse untergebracht wurden.

Öffentliche Museen sind Kinder der Aufklärung und der französischen Revolution. Das hat einerseits mit dem Säkularisierungsprozess von kirchlichem und fürstlichem Kunstbesitz zu tun, andererseits mit dem wachsenden Bewusstsein einer gesellschaftlichen kulturellen Verantwortung.

Nun ist es aber nicht so, dass die Museumskultur ins letzte Jahrhundert gehörte. Gerade in Basel wurden in den vergangenen Jahren mit dem Tinguely-Museum und der Fondation Beyeler zwei weitere grossartige Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Neu ist auch das Puppenhaus am Barfüsserplatz. Neben Bekanntem, wie «Unser Weg zum Meer», der von unzähligen Schulklassen aus der ganzen Schweiz besucht wird, gibt es Skurriles wie das Froschmuseum in Münchenstein und Hochwissenschaftliches wie das Anatomische Museum.

Mit der vorliegenden Akzént-Nummer möchten wir Sie, liebe Leserin, lieber Leser, auf den Besuch in einem der mehr als zwei Dutzend Basler Museen einstimmen. Sie erhalten einen allgemeinen Überblick, wir haben mit Clara Wilpert, der Direktorin des Museums der Kulturen, über Völkerkunde und Volkskunde gesprochen, Ernst Beyeler schreibt über die Entstehungsgeschichte der Fondation Beyeler, und schliesslich finden Sie im Programmteil in der Mitte des Heftes zahlreiche Führungen, zu denen Sie sich anmelden können.

Nutzen Sie doch einen der nächsten Regentage zu einem Museumsbesuch. Es lohnt sich!



Werner Ryser